

# DWA-Regelwerk

## **Merkblatt DWA-M 555**

Hochwasser – Risikokommunikation

Mai 2026

VORSCHAU

VORSCHAU

# DWA-Regelwerk

## **Merkblatt DWA-M 555**

Hochwasser – Risikokommunikation

Mai 2026

VORSCHAU

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) setzt sich intensiv für die Entwicklung einer sicheren und nachhaltigen Wasser- und Abfallwirtschaft ein. Als politisch und wirtschaftlich unabhängige Organisation arbeitet sie fachlich auf den Gebieten Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall und Bodenschutz.

In Europa ist die DWA die mitgliederstärkste Vereinigung auf diesem Gebiet und nimmt durch ihre fachliche Kompetenz bezüglich Gesetzgebung, Bildung und Information sowohl der Fachleute als auch der Öffentlichkeit eine besondere Stellung ein. Die rund 13 500 Mitglieder repräsentieren die Fachleute und Führungskräfte aus Kommunen, Hochschulen, Ingenieurbüros, Behörden und Unternehmen.

### Impressum

Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft,  
Abwasser und Abfall e. V. (DWA)  
Theodor-Heuss-Allee 17  
53773 Hennef, Deutschland  
Tel.: +49 2242 872-333  
E-Mail: [info@dwa.de](mailto:info@dwa.de)  
Internet: [www.dwa.de](http://www.dwa.de)

**Satz:**

Christiane Krieg, DWA

**Druck:**

Siebengebirgsdruck, Bad Honnef

**ISBN:**

978-3-96862-897-4 (Print)  
978-3-96862-898-1 (E-Book)

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

© DWA, 1. Auflage, Hennef 2026

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung in andere Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Merkblatts darf vorbehaltlich der gesetzlich erlaubten Nutzungen ohne schriftliche Genehmigung der Herausgeberin in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Digitalisierung oder irgendein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Die DWA behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung der DWA untersagt ist.

Diesem Merkblatt liegt der „Leitfaden für fairen Sprachgebrauch und geschlechtergerechte Kommunikation in der DWA“ (online unter [www.dwa.info/genderleitfaden](http://www.dwa.info/genderleitfaden)) zugrunde.

## Vorwort und Klimakennung

Das vorliegende Merkblatt ist ein Beitrag der DWA-Arbeitsgruppe HW-4.1 „Risikokommunikation“ im DWA-Fachausschuss „Hochwasserrisikomanagement“. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, einen Überblick mit Empfehlungen für die Kommunikation von Überflutungsgefahren und -risiken zu vermitteln und handelnde Personen und Institutionen bei der Wahl der Kommunikationswege, -mittel und -inhalte zu unterstützen.

Von Beginn an war es der ausdrückliche Konsens aller Beteiligten, die Themenbereiche Hochwasser und Starkregen gemeinsam zu denken und zu betrachten. Mit den hier vorgestellten Strategien und Methoden der Kommunikation werden die verschiedenen Akteur\*innen (betroffenen Personen und Institutionen) individuell adressiert, die in verschiedenen Phasen des Hochwasserrisikomanagementkreislaufs betroffen sind. Die Phasen dieses Kreislaufs – Hochwasser, Bewältigung, Regeneration, Vorbeugung – (MÜLLER 2010) reichen von der Risikovorsorge mit dem Verständnis für reale Überflutungsgefahren, über die Maßnahmen bei Ankündigung und Eintreffen von Gefahrensituationen, bis zur Bewältigung während eines Überflutungsereignisses und zu Themen und Kommunikationswegen bei der Aufbereitung von Erfahrungen und möglichen Traumata infolge von Ereignissen. Dieses Merkblatt nimmt sich der Kommunikation im Zusammenhang mit der Vorsorge in besonderem Maße an. Die Kommunikationswege während der Bewältigung und der Aufbereitung von Traumata werden hier nicht behandelt.

Für die Mitarbeit am Merkblatt konnten Kolleginnen und Kollegen mit Expertise in Kommunikationswissenschaften und Psychologie gewonnen werden. Damit konnte die DWA ihre Perspektive der Ingenieur- und Naturwissenschaften insbesondere um sogenannte „weiche Faktoren“ (*soft skills*) erweitern. Gerade die Sensibilisierung aller möglicherweise von Überflutungsgefahren betroffenen Personen und Institutionen für die tatsächliche Leistungsfähigkeit bestehender Schutzeinrichtungen muss in geeigneter Weise, zeitlich und bezogen auf die zu wählenden Medien, abgestimmt erfolgen. Dabei sind der lokale und regionale Kontext ebenso zu berücksichtigen, wie eine allgemeinverständliche Sprache und eine abgestufte Inhaltsfülle mit Blick auf die Akteur\*innen.

Spätestens seit Überführung der Europäischen Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (2007) in nationales Recht hat in der Wasserwirtschaft ein Paradigmenwechsel begonnen. Damit ging eine Abkehr von der Vorstellung eines absoluten Schutzes einher, die seither noch zu wenig offensiv in die breite öffentliche Diskussion Eingang gefunden hat. Immer noch wirken Deiche und Stauanlagen mit Schutzversprechen gegen hundertjährige Ereignisse als „Bollwerke für die Ewigkeit“. Dabei muss in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich werden, dass auch für Lagen im Schutzbereich technischer Anlagen eine Verhaltensvorsorge und Schutzvorkehrungen dringend mitgedacht werden müssen, da selbst statistisch seltene Ereignisse, die nur einmal in hundert Jahren auftreten, durchaus „jederzeit“ eintreten und sogar überschritten werden können.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich allen Mitgliedern der DWA-Arbeitsgruppe „Risikokommunikation“ für die vielen Stunden intensiver und konstruktiver fachlicher Diskussion herzlich danken. Ohne das persönliche Engagement und das Ringen um die beste Darstellung komplexer Zusammenhänge und die Berücksichtigung unterschiedlicher Sichtweisen hätte dieses Merkblatt nicht in der vorliegenden Qualität entstehen können.

### Frühere Ausgaben

Kein Vorgängerdokument

**DWA-Klimakennung**

Im Rahmen der DWA-Klimastrategie werden Arbeits- und Merkblätter mit einer Klimakennung ausgezeichnet. Über diese Klimakennung können Anwendende des DWA-Regelwerks schnell und einfach erkennen, in welcher Intensität sich eine technische Regel mit dem Thema Klimaanpassung und Klimaschutz auseinandersetzt. Dieses Merkblatt wurde wie folgt eingestuft:

**KA2** = Das Merkblatt hat direkten Bezug zur Klimaanpassung

**KS1** = Das Merkblatt hat indirekten Bezug zu Klimaschutzparametern

Einzelheiten zur Ableitung der Bewertungskriterien sind im „Leitfaden zur Einführung der Klimakennung im DWA-Regelwerk“ erläutert, der online unter [www.dwa.info/klimakennung](http://www.dwa.info/klimakennung) verfügbar ist.

**BEGRÜNDUNG:**

Das Merkblatt hat direkten Bezug zur Klimaanpassung (KA2) insbesondere was die Bewusstseinsbildung für die zu erwartenden Klimafolgen im individuellen Kontext und in Bezug auf das notwendige Handeln aller Akteur\*innen anbelangt. Ein Bezug zum Klimaschutz ist indirekt gegeben (KS1). Über die Bewusstseinsbildung werden als mögliche Vorsorgemaßnahmen im weiteren Sinne auch individuelle Überlegungen zur Minderung von CO<sub>2</sub>-Emissionen angestoßen.

**Verfasserinnen und Verfasser**

Dieses Merkblatt wurde von der DWA-Arbeitsgruppe HW-4.1 „Risikokommunikation“ im Auftrag des DWA-Hauptausschusses „Hydrologie und Wasserbewirtschaftung“ (HA HW) im Fachausschuss HW-4 „Hochwasserrisikomanagement“ erarbeitet.

Der DWA-Arbeitsgruppe HW-4.1 „Risikokommunikation“ gehören folgende Mitglieder an:

MÜLLER, Uwe	Dr.-Ing. habil., Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden (Sprecher)
PYKA, Christiane	Dr.-Ing., Aachen (stellv. Sprecherin)
ASSMANN, André	Dr., geomer GmbH, Heidelberg
GEISENHAINER, Peter	Dipl.-Ing., Braunschweig
HEILAND, Peter	Dr.-Ing., Infrastruktur & Umwelt, Darmstadt
HUTTER, Gérard	Dr., Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V., Dresden
ILLING, Christian	Dr. rer. nat., Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Nordrhein e. V., Düsseldorf
KUHLICKE, Christian	Prof. Dr. rer. nat., Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH, Leipzig
KUTSCHERA, Gesa	Dr.-Ing., Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen
SCHEIBEL, Marc	Dipl.-Ing., Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Duisburg
SIEKMANN, Thomas	Dr.-Ing., Ingenieurgesellschaft Siekmann + Partner GmbH, Thür
TRAGNER, Franz	Mag., tatwort Nachhaltige Projekte GmbH, Wien

Dem DWA-Fachausschuss HW-4 „Hochwasserrisikomanagement“ gehören folgende Mitglieder an:

PIROTH, Klaus	Dr.-Ing., CDM Smith SE, Bickenbach (Obmann)
JÜPNER, Robert	Prof. Dr., RPTU Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau, Kaiserslautern (stellv. Obmann)
BRANDENBURG, Heinz	Dipl.-Ing., Stadtentwässerungsbetriebe Köln AöR, Köln

DISSE, Markus	Univ.-Prof. Dr.-Ing., Technische Universität München, München
FISCHER, Bernhard	Dr. rer. nat. Dipl.-Ing., Bonn
FISCHER, Svenja	Dr. habil., Ruhr-Universität Bochum, Bochum
GFRÖRER, Joachim	Dipl.-Ing., ARCADIS Germany GmbH, Karlsruhe
GRÜNEWALD, Uwe	Prof. Dr. rer. nat. habil., BTU Cottbus-Senftenberg, Cottbus
ILLGEN, Marc	Prof. Dr.-Ing., Hochschule Kaiserslautern, Kaiserslautern
ILLING, Christian	Dr. rer. nat., Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Nordrhein e. V., Düsseldorf
KEYL, Marion	Dipl.-Ing., Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg
MEON, Günter	Prof. Dr.-Ing., Leichtweiß-Institut für Wasserbau, TU Braunschweig, Braunschweig
MUDERSBACH, Christoph	Prof. Dr.-Ing., Siegen
MÜLLER, Uwe	Dr.-Ing. habil., Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden
NACKEN, Heribert	Prof. Dr.-Ing., RWTH Aachen, Aachen
RÖTTCHER, Klaus	Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Suderburg
SCHEIBEL, Marc	Dipl.-Ing., Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW, Duisburg
SIEMON, Christian	Dipl.-Ing., HGN Beratungsgesellschaft mbH, Braunschweig
Projektbetreuer in der DWA-Bundesgeschäftsstelle:	
BARION, Dirk	Dipl.-Geogr., Hennef Abteilung Wasser- und Abfallwirtschaft

# Inhalt

<b>Vorwort und Klimakennung</b> .....	<b>3</b>
<b>Verfasserinnen und Verfasser</b> .....	<b>4</b>
<b>Bilderverzeichnis</b> .....	<b>8</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>8</b>
<b>Hinweis für die Benutzung</b> .....	<b>9</b>
<b>Einleitung: Warum Risikokommunikation?</b> .....	<b>9</b>
<b>1 Anwendungsbereich</b> .....	<b>11</b>
<b>2 Begriffe</b> .....	<b>12</b>
2.1 Definitionen .....	12
2.2 Abkürzungen .....	13
<b>3 Überblick</b> .....	<b>13</b>
3.1 Zielgruppen .....	13
3.2 Risiken vermitteln: Grundlagen und Strategien .....	13
3.3 Eigenvorsorge stärken .....	13
3.4 Vermeidung neuer Risiken .....	13
3.5 Vertrauen entwickeln – Konflikte managen .....	14
3.6 Störfaktoren und Möglichkeiten der Erfolgskontrolle .....	14
3.7 Entwicklung einer Kommunikationsstrategie .....	14
3.8 Hintergrundinformationen .....	14
<b>4 Zielgruppen: Wer sollte wie angesprochen werden?</b> .....	<b>15</b>
4.1 Rollen: Akteur*innen anhand des Kommunikationsmodells .....	15
4.2 Zielgruppen der Risikokommunikation .....	16
<b>5 Risiken vermitteln: Grundlagen und Strategien</b> .....	<b>18</b>
5.1 Risiken wahrnehmen ist Voraussetzung für Handeln .....	18
5.2 Herausforderungen für die öffentliche Wahrnehmung von Überflutungsrisiken .....	18
5.3 Herausforderungen für die Darstellung von Überflutungsrisiken .....	21
5.4 Strategien und beispielhafte Maßnahmen .....	25
<b>6 Eigenvorsorge stärken</b> .....	<b>28</b>
6.1 Herausforderungen der Risikokommunikation zur Stärkung der Eigenvorsorge .....	28
6.2 Botschaften und Inhalte: Bedrohung und Lösungen aufzeigen .....	29
6.3 Strategien, Maßnahmen und Akteur*innen .....	30
<b>7 Vermeidung neuer Risiken</b> .....	<b>34</b>
7.1 Herausforderungen der Risikokommunikation zur Vermeidung neuer Risiken .....	34
7.2 Botschaften und Inhalte: Willen, Mut und Akzeptanz für Vermeidung fördern .....	36
7.3 Strategien, Maßnahmen und Akteur*innen .....	38
<b>8 Vertrauen entwickeln – Konflikte managen</b> .....	<b>43</b>
8.1 Vertrauen als Grundlage guter Kommunikation .....	43

8.2	Gründe für Konflikte .....	43
8.3	Botschaften und Inhalte .....	45
8.4	Zielgruppen .....	46
8.5	Strategien, Maßnahmen und Akteur*innen .....	47
<b>9</b>	<b>Störfaktoren und Möglichkeiten der Erfolgskontrolle.....</b>	<b>48</b>
9.1	Interne und externe Störfaktoren .....	48
9.1.1	Allgemeines .....	48
9.1.2	Störungen (interne Faktoren) .....	50
9.1.3	Grenzen (exogene Faktoren).....	52
9.2	Wie erfolgreich war die Kommunikation? Die Relevanz der Erfolgskontrolle.....	53
<b>10</b>	<b>Entwicklung einer Kommunikationsstrategie .....</b>	<b>55</b>
10.1	Vorbemerkung .....	55
10.2	Kontext der Strategieentwicklung .....	55
10.3	Welche Ziele werden verfolgt?.....	55
10.4	Wer ist der Adressat der Kommunikation?.....	56
10.5	Wer sollte mitwirken? .....	56
10.6	Was sind die Schlüsselbotschaften? .....	56
10.7	Welche Methoden sollten verwandt werden? .....	57
10.8	Wie erfolgreich war die Kommunikation?.....	57
	<b>Anhang A Hintergrundinformationen.....</b>	<b>58</b>
	<b>Quellen und Literaturhinweise.....</b>	<b>60</b>

## Bilderverzeichnis

Bild 1:	Starkregenereignis 2016, Brückenstraße in Nierendorf (Grafschaft) .....	9
Bild 2:	Senkung von Überflutungsrisiken .....	11
Bild 3:	Einfaches Kommunikationsmodell .....	15
Bild 4:	Zeitliche Verteilung der Medienberichte über Hochwasserereignisse am Beispiel Bayern 2013 bis 2016 .....	19
Bild 5:	Einschätzung von Privathaushalten bezüglich der Wahrscheinlichkeit einer erneuten Hochwasserbetroffenheit .....	20
Bild 6:	Schäden nach dem Starkregenereignis in Simbach 2016 .....	21
Bild 7:	Psychosoziale Belastungen durch Hochwasserereignisse in Deutschland .....	23
Bild 8:	Art des Risikos .....	23
Bild 9:	Relevanz und Wahrscheinlichkeit des Risikos .....	24
Bild 10:	Bewältigungsempfehlung – was gegen die Gefahr getan werden kann.....	24
Bild 11:	Beispiele für Folder und Broschüren .....	32
Bild 12:	Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland .....	35
Bild 13:	Notwendiger Instrumentenmix für die Erreichung der Ziele des Hochwasserrisikomanagements .....	39
Bild A.1:	Verschiedene Ansätze der Risikokommunikation.....	58

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Zentrale Inhalte für die Hochwasserrisikokommunikation.....	23
Tabelle 2:	Exemplarische Maßnahmen, Instrumente und Vorgehensweisen .....	26
Tabelle 3:	Ziele zur Vermeidung neuer Risiken gemäß LAWA (2019) .....	37
Tabelle 4:	Wesentliche Gründe für Konflikte .....	44
Tabelle 5:	Wesentliche Grenzen und Störfaktoren der Risikokommunikation bzw. die jeweilige Herausforderung .....	49

## Hinweis für die Benutzung

Dieses Merkblatt ist das Ergebnis ehrenamtlicher, technisch-wissenschaftlicher/wirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit, das nach den hierfür geltenden Grundsätzen (Satzung, Geschäftsordnung der DWA und dem Arbeitsblatt DWA-A 400) zustande gekommen ist. Für ein Merkblatt besteht eine tatsächliche Vermutung, dass es inhaltlich und fachlich richtig ist.

Jeder Person steht die Anwendung des Merkblatts frei. Eine Pflicht zur Anwendung kann sich aber aus Rechts- oder Verwaltungsvorschriften, Vertrag oder sonstigem Rechtsgrund ergeben.

Dieses Merkblatt ist eine wichtige, jedoch nicht die einzige Erkenntnisquelle für fachgerechte Lösungen. Durch seine Anwendung entzieht sich niemand der Verantwortung für eigenes Handeln oder für die richtige Anwendung im konkreten Fall; dies gilt insbesondere für den sachgerechten Umgang mit den im Merkblatt aufgezeigten Spielräumen.

Normen und sonstige Bestimmungen anderer Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder anderer Vertragsstaaten des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum stehen Regeln der DWA gleich, wenn mit ihnen dauerhaft das gleiche Schutzniveau erreicht wird.

## Einleitung: Warum Risikokommunikation?



Bild 1: Starkregenereignis 2016, Brückenstraße in Nierendorf (Grafschaft)

Hochwasser und Überflutungen sind seit jeher Bestandteil des Wasserkreislaufs. Daraus resultierende Schäden sind Teil der Siedlungsgeschichte (Bild 1). Die Ursachen liegen neben den natürlichen Prozessen vor allem in der Siedlungsnutzung in Auen und den menschlichen Eingriffen in den Wasserhaushalt (Bewuchs, Boden und Gewässernetz).

Trotz Investitionen in den technischen Hochwasserschutz steigen Hochwasserschäden seit vielen Jahrzehnten weltweit weiter an. Eine repräsentative Untersuchung zur Langzeitentwicklung von Hochwasserschäden in den Vereinigten Staaten hat für den Zeitraum von 1932 bis 1997 gezeigt, dass die Hochwasserschäden ungeachtet aller Investitionen in den Hochwasserschutz ein insgesamt exponentielles Wachstum aufwiesen und damit inflationsbereinigt mehr als doppelt so stark angestiegen waren wie die Bevölkerungszahl (PIELKE & DOWTON 2000).

Auch Niederschlagsereignisse kurzer Dauer mit hohen Intensitäten – sogenannte Starkregen – führen immer häufiger zu Überflutungen mit hohen Schäden. Seit 1950 nahmen besonders in Nordamerika und Europa die Anzahl der Starkregenereignisse zu. Bedingt durch den Klimawandel wird in der Zukunft zudem eine weitere Zunahme der Intensität und Häufigkeit dieser Ereignisse erwartet. Doch

# Wie gut ist Ihre Kommune geschützt?

## Das DWA-Audit Überflutungsvorsorge



**Ihr Ansprechpartner:**  
Dipl.-Geogr. Dirk Barion

Tel.: +49 2242 872-161  
[www.dwa.info/audit](http://www.dwa.info/audit)  
[audit@dwa.de](mailto:audit@dwa.de)

Das Audit bringt alle Entscheider\*innen an einen Tisch, um gemeinsam zu hinterfragen, wie gut ist unsere Kommune auf Überflutungen, Hochwasser und Starkregen vorbereitet.

Ohne Zeitdruck und akute Gefahrenlage können unterschiedliche Szenarien durchgespielt werden. Sie gewinnen dabei Sicherheit und neue Impulse für eine effektive Vorsorge.

Unser DWA-Audit-Team begleitet diesen Prozess als neutraler Moderator mit einem großen fachlichen Erfahrungsschatz.

**Und das Beste: in einigen Bundesländern wird das Audit finanziell gefördert!**

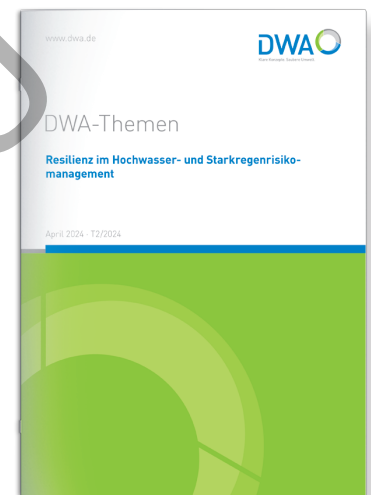
Nehmen Sie sich jetzt die Zeit, zu einem breiten Konsens in Ihrer Kommune zu kommen.

# DWA-Themen T2/2024

## Resilienz im Hochwasser- und Starkregenrisikomanagement

Dieser Themenband stellt den aktuellen Stand der Fachdiskussion zu bereits entwickelten bzw. in der Entwicklung befindlicher methodischer Ansätze sowie konkreter Beispiele zum Themenfeld „Resilienz im Hochwasser- und Starkregenrisikomanagement“ dar. Dieses Vorhaben ist eingebunden in die Bearbeitung des Themenfeldes „Anpassung an den Klimawandel“, zu dem auch Initiativen wie z. B. die „wasserbewusste Stadtentwicklung“ gehören. Mit dem Themenband wurde der aktuelle thematische Wissensstand umfassend dargestellt und liefert einen Beitrag zur laufenden fachlichen Diskussion, ohne die umfangreiche Literatur zum Thema Resilienz ausführlich darzulegen. Hierbei wurde die Thematik schwerpunktmäßig aus dem Blickwinkel der Wasserwirtschaft und des Ingenieurwesens behandelt.

In den einzelnen Abschnitten werden wesentliche Begriffe im Kontext des Themenbands dargestellt und erläutert oder auch qualitative, quantitative und weitere Ansätze zur Bewertung und Vergleichbarmachung von Resilienz beschrieben. Auch werden einige ausgewählte Ansätze zu „Beispiele für die Bestimmung von Resilienz“ vorgestellt und näher beschrieben. In einem weiteren Abschnitt werden die Auswirkungen einzelner (Starkregen- bzw. Hochwasservorsorge-) Maßnahmen und erzielbare Effekte im Hinblick auf die Resilienz beschrieben. Im letzten Abschnitt sind „Praxisbeispiele“ aufgelistet, die nach Einschätzung der DWA-Arbeitsgruppe eine Erhöhung der Resilienz im Hochwasser- und Starkregenrisikomanagement aufzeigen, auch wenn im Einzelnen eine trennscharfe Abgrenzung zum „klassischen“ Hochwasserrisikomanagement nicht immer möglich ist.



April 2024, 81 Seiten, A4

Sofern nicht anders gekennzeichnet als Print, E-Book oder Kombi Print & E-Book erhältlich.  
Fördernde DWA-Mitglieder erhalten 20 % Rabatt auf den Ladenpreis.

Deutscher Verein für Wasserwirtschaft, Abwasser  
und Abfall e. V. (DWA)

Kundenzentrum

Theodor-Heuss-Allee 17 | 53773 Hennef

Tel.: +49 2242 872-333

info@dwa.de | www.dwa.info/shop

Bestellen Sie Ihre Fachliteratur  
direkt hier online



Weltweit sind pro Jahr ca. 200 Millionen Menschen von Naturkatastrophen betroffen. In den letzten Jahrzehnten war aufgrund des Klimawandels eine Vervielfachung dieser schadbringenden Ereignisse festzustellen. Hochwasser und Starkregen machen ungefähr 50 % dieser Ereignisse aus.

Spätestens seit Überführung der Europäischen Hochwasserrisikomanagementrichtlinie (2007) in nationales Recht hat in der Wasserwirtschaft ein Paradigmenwechsel begonnen. Damit ging eine Abkehr von der Vorstellung eines absoluten Schutzes einher, der seither noch zu wenig offensiv in die breite öffentliche Diskussion Eingang gefunden hat. Immer noch wirken Deiche und Stauanlagen mit Schutzversprechen gegen hundertjährige Ereignisse als „Bollwerke für die Ewigkeit“. Dabei muss in der öffentlichen Wahrnehmung deutlich werden, dass auch für Lagen im Schutzbereich technischer Anlagen eine Verhaltensvorsorge und Schutzvorkehrungen dringend mitgedacht werden müssen, da selbst statistisch seltene Ereignisse, die nur einmal in hundert Jahren auftreten, durchaus „jederzeit“ eintreten und sogar überschritten werden können.

Um sich wesentlich besser auf solche Ereignisse vorbereiten zu können, sind neben einer Anpassung und rechtzeitigen Warnung auch ein vorhandenes Risikobewusstsein essenziell. Für ein adäquates Hochwasser- und Starkregenrisikobewusstsein ist eine permanente Risikokommunikation unabdingbar.

Dieses Merkblatt sollte helfen, die Sensibilisierung aller relevanten Akteure und der Öffentlichkeit für überflutungsbedingte Gefahren und Risiken zu stärken. Damit sollten sowohl die Eigenvorsorge als auch die Akzeptanz für Schutz- und Vorsorgemaßnahmen verbessert werden. Insofern findet das Merkblatt vor allem in der Risikomanagementphase der Vorsorge Anwendung. Die Kommunikation während einer Katastrophe, zur Alarmierung und zur Gefahrenabwehr sowie in der Nachsorge sowie bezüglich des Umgangs mit Traumata ist nicht explizit Gegenstand des Merkblatts.

Das Merkblatt wendet sich an Akteure in Politik, Verwaltung und Kommunen, sowie relevante Interessensgruppen um diese mit Ideen und Empfehlungen zu unterstützen, wie Überflutungsrisiken und die entsprechenden Gegenstrategien an potenziell Betroffene erfolgreich kommuniziert werden können.

ISBN: 978-3-96862-897-4 [Print]  
978-3-96862-898-1 [E-Book]

**Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA)**  
Theodor-Heuss-Allee 17 | 53773 Hennef  
Telefon: +49 2242 872-333 | [info@dwa.de](mailto:info@dwa.de) | [www.dwa.de](http://www.dwa.de)